An aerial photograph showing a wide, light-colored river winding through a lush green forest. In the upper right, a small town with red-roofed houses is visible. The river has several large, light-colored sandbars or islands. The overall scene is a mix of natural landscape and human settlement.

EIN GRÜNES SICHERHEITSNETZ FÜR ÖSTERREICH

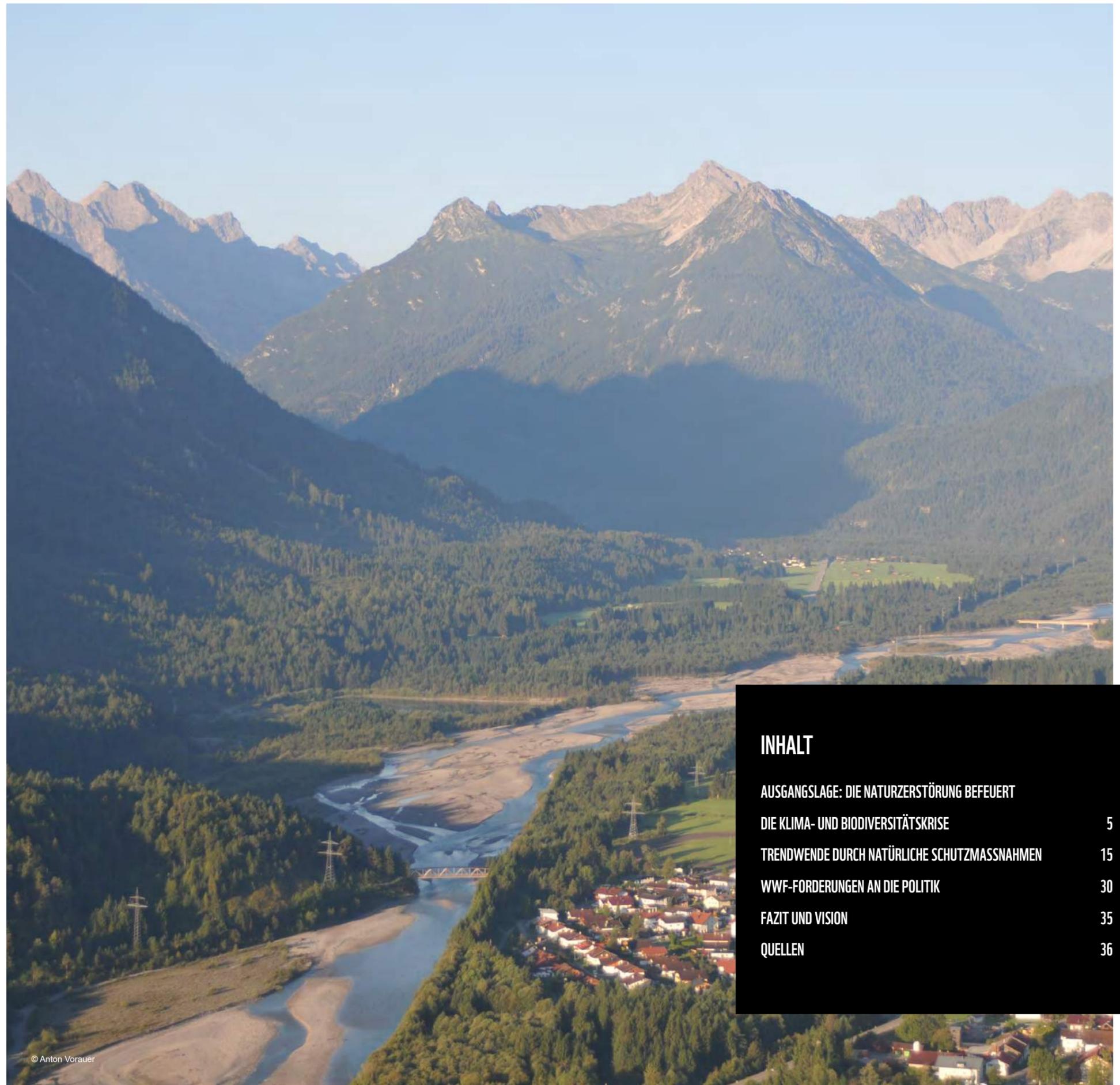
NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN FÜR MENSCH,
KLIMA UND NATUR

IMPRESSUM

Herausgeber u. Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien
ZVR-Zahl: 751753867
Tel.: +43 1 488 17-0
naturschutz@wwf.at
wwf.at

Veröffentlichung: Jänner 2024
Aktualisierung: September 2024

Titelbild: Tiroler Lech © Anton Vorauer



INHALT

AUSGANGSLAGE: DIE NATURZERSTÖRUNG BEFEUERT	
DIE KLIMA- UND BIODIVERSITÄTSKRISE	5
TRENDWENDE DURCH NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN	15
WWF-FORDERUNGEN AN DIE POLITIK	30
FAZIT UND VISION	35
QUELLEN	36

NATUR SCHÜTZEN, LEBENSGRUNDLAGEN SICHERN

Die Klima- und die Biodiversitätskrise sind zwei Seiten einer Medaille: Sie haben dieselben Ursachen, befeuern einander und können nur gemeinsam gelöst werden. Beide bedrohen unsere Lebensgrundlagen, sie fördern soziale Ungleichheit und gefährden die Sicherheit und das Wohlergehen der Menschen. Natürliche Schutzmaßnahmen für Menschen, Natur und Klima (engl. Nature-based Solutions) sind daher ein Schlüssel zur Bewältigung der Klimakrise und des Artensterbens sowie zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Daher fordert der WWF Österreich ein grünes Sicherheitsnetz aus natürlichen Schutzmaßnahmen für Österreich und legt dafür einen Aktionsplan vor.



**AUSGANGSLAGE:
DIE NATURZERSTÖRUNG
BEFEUERT DIE KLIMA- UND
BIODIVERSITÄTSKRISE**



DIE NATURZERSTÖRUNG BEFEUERT DIE KLIMA- UND BIODIVERSITÄTSKRISE

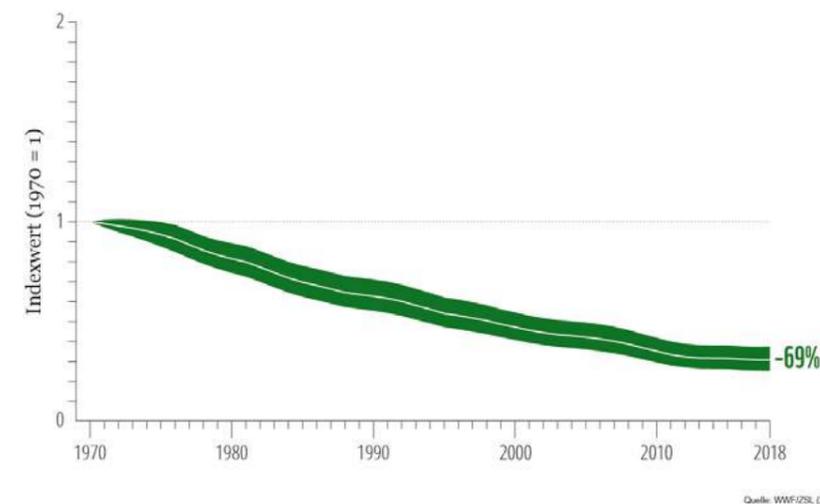
Der rasante Verlust der biologischen Vielfalt und die akute Klimakrise gehören zu den größten Bedrohungen für die Zukunft der Menschheit.

Ohne schnelle, tiefgreifende und flächendeckende Maßnahmen sind eine Million Arten vom Aussterben bedroht und die globale Durchschnittstemperatur wird um über drei Grad ansteigen!: Die Konsequenzen einer ungebremst voranschreitenden Klima- und Biodiversitätskrise wären katastrophal. Massive Fehlentwicklungen verursachen und beschleunigen diese „Zwillingskrise“. Der Natur- und Ressourcenverbrauch übersteigt die planetaren

Grenzen seit Jahrzehnten um ein Vielfaches. Zentraler Treiber der Erderhitzung ist die massive Freisetzung menschengemachter Treibhausgasemissionen – resultierend aus der Förderung und Verbrennung fossiler Energieträger, einer industrialisierten Landwirtschaft sowie aus der Zerstörung wertvoller Ökosysteme, die als wichtige Kohlenstoffsenken fungieren.



Moorzerstörung im Längental © Christoph Walder Ecotone



→ Der globale Living Planet Index (LPI) zeigt zwischen 1970 und 2018 einen durchschnittlichen Rückgang der erfassten Bestände von Säugetieren, Vögeln, Fischen, Reptilien und Amphibien um 69 Prozent.

Insbesondere aufgrund des menschlichen Raubbaus an der Natur nimmt die biologische Vielfalt schneller ab als je zuvor. **Laut der jüngsten Aktualisierung der globalen Roten Liste bedrohter Tier- und Pflanzenarten sind von den insgesamt mehr als 157.000 erfassten Arten über 44.000 in Bedrohungskategorien – mehr als je zuvor². Der globale WWF Living Planet Index (LPI) zeigt einen durchschnittlichen Rückgang von 69 Prozent der beobachteten Populationen von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Reptilien und Fischen³.**

Der LPI für Süßwasserarten weist sogar einen Rückgang von 83 Prozent aus. Ursache ist auch hier die massenhafte Übernutzung, Verschmutzung und Zerstörung wertvoller Ökosysteme. Nur mehr ein Drittel der großen Flüsse können als freifließend eingestuft werden. Weltweit gibt es bereits mehr als 50.000 große Staudämme.

Die Fläche an Feuchtgebieten ist seit 1900 weltweit um 70 Prozent zurückgegangen. Auch in Österreich ist der Trend extrem negativ: 90 Prozent der ursprünglichen Moorfläche sind bereits zerstört. Von den wenigen verbliebenen Mooren weisen rund zwei Drittel gestörte Wasserhaushalte auf. Intakte Moore erbringen zahlreiche wichtige Ökosystem-Dienstleistungen: sie sind hervorragende CO₂-Speicher, spielen eine Schlüsselrolle im Landschaftswasserhaushalt, beherbergen seltene Arten und Lebensraumtypen und sind unersetzbar Archive der Klima- und Vegetationsgeschichte⁴. Dennoch erlauben Politik und Behörden regelmäßig weitere Eingriffe auf Basis fragwürdiger Ausnahmegenehmigungen für wirtschaftliche Profitinteressen, wie eine rechtliche Analyse⁵ vieler Fallbeispiele aus den vergangenen Jahren zeigt.

Das derzeitige Ernährungssystem ist global für 70 Prozent des Verlustes an biologischer Vielfalt, für 80 Prozent der Entwaldung und für 70 Prozent der globalen Wasserentnahme verantwortlich. Größter Treiber ist der Konsum tierischer Produkte: Allein Fleisch ist für fast die Hälfte der ernährungsbezogenen Treibhausgase verantwortlich. Neben direkten Emissionen (zum Beispiel

bei Rindern das extrem klimaschädliche Methan), entstehen Treibhausgase bei der Düngemittelproduktion, der Futtererzeugung und der Änderung der Landnutzung – darunter insbesondere Regenwaldabholungen für neue Weideflächen. Österreich und die Länder der Europäischen Union tragen durch importierte Waren und Lebensmittel massiv zur globalen Zerstörung artenreicher Tropenwälder bei. Allein die EU-Staaten sind durch den internationalen Handel mit Agrar-Rohstoffen wie Soja, Kaffee oder Palmöl für rund 16 Prozent der globalen Regenwald-Abholzung verantwortlich. Damit liegt die Europäische Union hinter China (24 Prozent) weltweit auf Platz zwei der „Waldzerstörer“ – noch vor Indien (neun Prozent), den USA (sieben Prozent) und Japan (fünf Prozent).



Plamöl © Matthieu Paley

POLITISCHE UND RECHTLICHE VORGABEN FÜR DEN SCHUTZ DER ÖKOSYSTEME

Im Pariser Klimavertrag von 2015⁶ verpflichtet sich die Staatengemeinschaft, den Anstieg der globalen Temperatur gegenüber vorindustriellen Werten auf deutlich unter zwei Grad zu begrenzen, aber auch Anstrengungen zu unternehmen, den Anstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Österreich hat diesen Vertrag 2016 im Parlament ratifiziert. Im Weltnaturabkommen (2022) haben sich die Vertragsstaaten darauf geeinigt, das Artensterben bis 2030 aufzuhalten und 30 Prozent der Land- und Meeresfläche zu schützen. Damit bilden diese beiden Abkommen den wichtigsten Rahmen für den Schutz der Lebensgrundlagen auf der globalen Ebene. In der Europäischen Union machen eine Reihe von Richtlinien und Rechtsakten den

Mitgliedsstaaten bindende Vorgaben zum Natur- und Klimaschutz. Zu den wichtigsten Instrumenten zählen die Fauna-Flora-Habitat- (FFH) und die Vogelschutzrichtlinie, die Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) und das neue EU-Waldschutzgesetz. Besonders viel Potenzial hat zudem das geplante EU Restoration Law. Zusätzlich geben der European Green Deal und die EU-Biodiversitätsstrategie den Rahmen für die europäische und nationale Klima- und Naturschutzpolitik vor. Hinzu kommen wichtige völkerrechtliche Verträge wie die Alpenkonvention oder die Ramsar-Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten internationaler Bedeutung. Beide hat Österreich ratifiziert und ist damit zur Umsetzung und Einhaltung verpflichtet.



Brandrodung im Amazonas Regenwald © Andre Dib / WWF-Brazil



Kühtal KW Sellrain Silz Baustelle Längental © Sebastian Frölich

GROSSE KLUF ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

Die in zahlreichen Vertragswerken, Rechtsakten und Strategien festgelegten ambitionierten Ziele werden in der Praxis regelmäßig ignoriert und sogar konterkariert. Das zeigen die folgenden Beispiele:

Gegen Österreich liefen und laufen zahlreiche EU-Vertragsverletzungsverfahren im Bereich Umweltschutz, aktuell zum Beispiel wegen der fehlenden und mangelhaften Ausweisung von Schutzgebieten. Dazu kommt: Rund 82 Prozent der von der Europäischen Umweltagentur (EEA) bewerteten Lebensräume in Österreich und rund 85 Prozent der bewerteten heimischen Arten sind in keinem günstigen Erhaltungszustand. Damit liegt Österreich beim Artenschutz nur auf den hinteren Plätzen⁷.

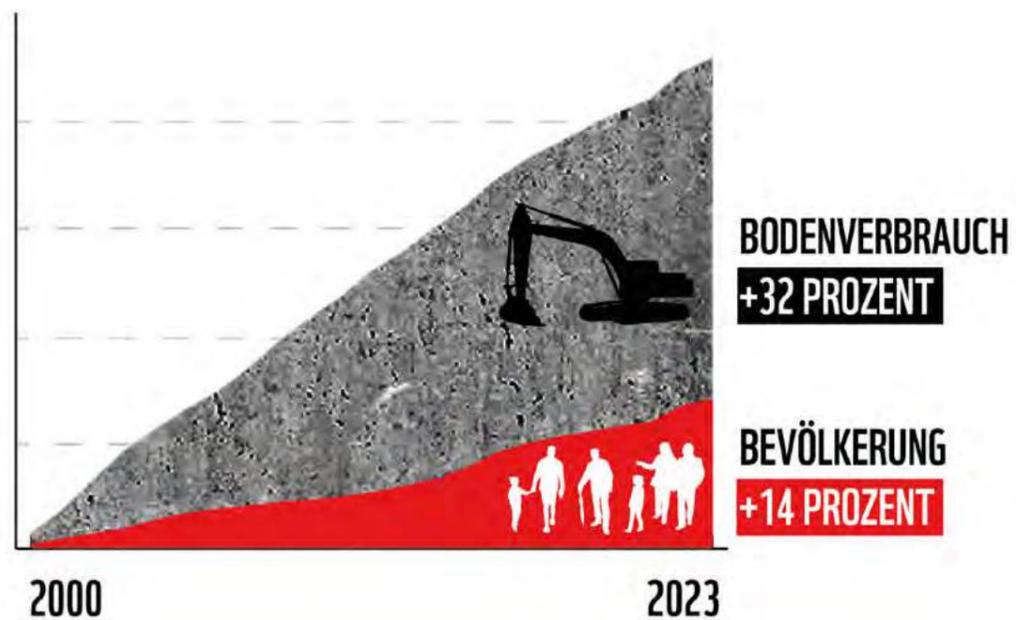
Ähnlich schlecht ist die Bilanz beim Klimaschutz. Mit der Klimaneutralität 2040 hat sich Österreich ein richtiges Ziel gesetzt, aber noch nicht die dafür nötigen Gesetze beschlossen. Abseits von Sondereffekten wie den Folgen der Energie- und Teuerungskrise ist daher bislang keine substanzielle Reduktion von Treibhausgas-Emissionen gelungen. Fakt ist: Ohne neue, dauerhaft wirksame Klimaschutz-Maßnahmen wird Österreich seine Klimaziele verfehlen⁸. Neben Klimaschäden ergeben sich daraus hohe

Kosten: Die Kosten für den Zukauf von Emissionszertifikaten, um Strafzahlungen für das Verfehlen bisheriger Klimaziele abzuwenden, lagen für Österreich laut einem Bericht des Rechnungshofs mehr als 400 Millionen Euro. Ohne zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen können bis 2030 noch einmal bis zu neun Milliarden Euro für den Kauf von Zertifikaten anfallen⁹.

Österreich steckt jährlich fast sechs Milliarden in umweltschädliche Subventionen und verschärft damit die Klima- und Biodiversitätskrise. Laut einer im Dezember 2022 veröffentlichten WIFO-Studie liegen die „klimakontraproduktiven“ Subventionen mit direkter und indirekter Wirkung bei bis zu 5,7 Milliarden Euro pro Jahr. Demnach ist entgegen zahlreicher politischer Versprechen „keine systematische Reform bzw. Reduktion im Bereich der Subventions-Tatbestände festzustellen“¹⁰. Im Vorjahr hat eine WIFO-Expertin sogar ein umweltschädliches Subventionsvolumen von 14,5 Milliarden Euro berechnet, weil die Bundesregierung im Zuge der Teuerungs- und Energiekrise neue Subventionen ohne ausreichende Klima- und Effizienzkriterien beschlossen hat¹¹. Zudem sind mehrere Bereiche wie die Landwirtschaft noch nicht vollständig erfasst und es gibt große Transparenz-Defizite der

DIE GROSSE VERSCHWENDUNG: BODENVERBRAUCH BEFEUERT KLIMA- UND BIODIVERSITÄTSKRISE

Der Verlust von intakten Ökosystemen zum Schutz der Lebensgrundlagen ist eines der größten Umweltprobleme.

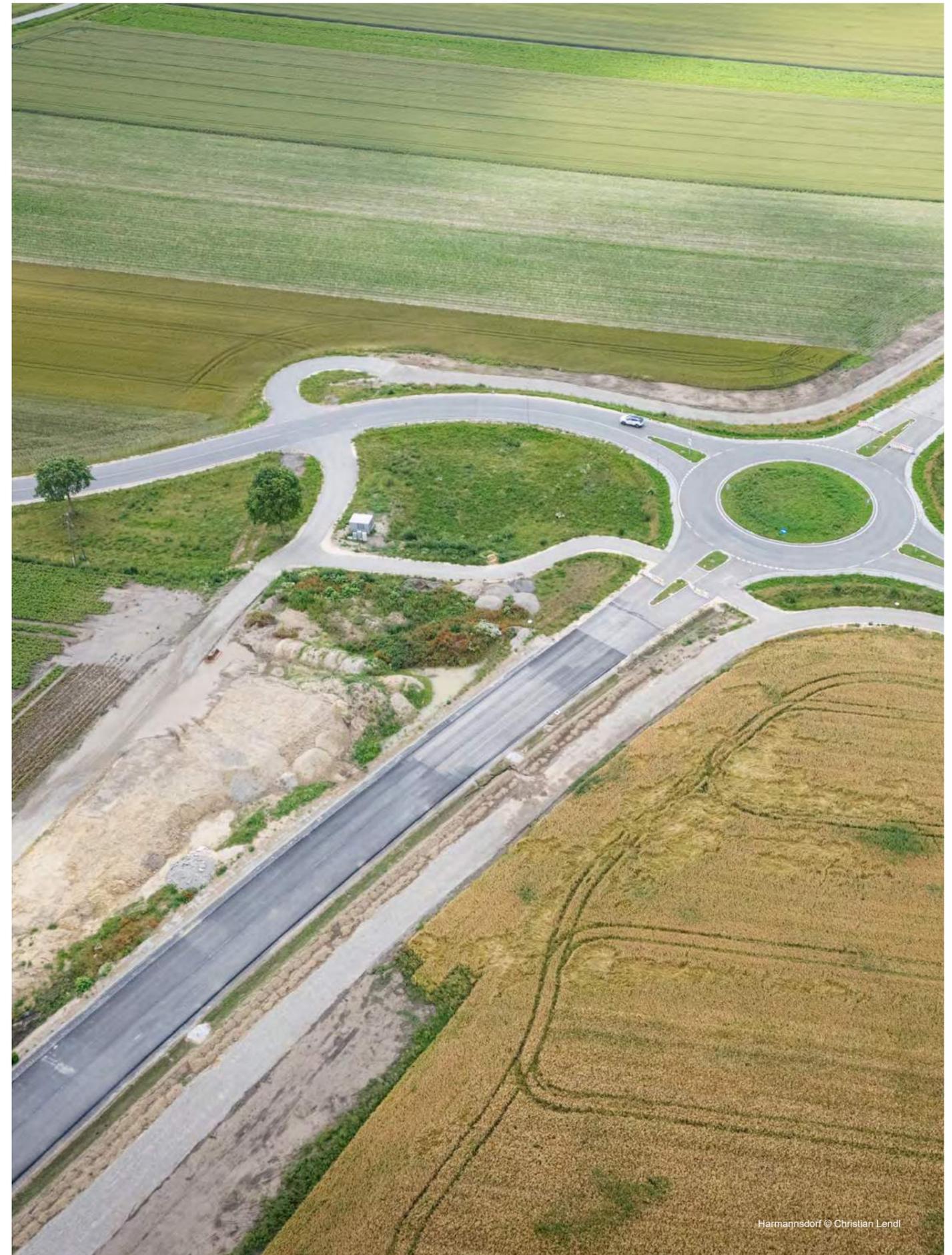


⇒ Bodenverbrauch schneller gewachsen als Bevölkerung

Der Verlust intakter und unverbauter Böden zum Schutz der Lebensgrundlagen ist eines der größten Umweltprobleme. Der Flächenfraß ist langfristig deutlich stärker gewachsen als die Bevölkerung: Während der Bodenverbrauch seit 2000 fast um ein Drittel (32 Prozent) zugenommen hat, ist die Bevölkerung im selben Zeitraum nur um rund 14 Prozent gestiegen¹². Zugleich hat Österreich laut einer WIFO Studie von 1999 bis 2020 allein über 72.000 Hektar an fruchtbaren Ackerflächen verloren. **Insgesamt lag der heimische Bodenverbrauch im Schnitt der vergangenen zehn Jahre (2014-2023) bei 12,1 Hektar pro Tag*. Damit lag der Flächenfraß fast fünf Mal höher als das bisherige "Nachhaltigkeitsziel" des Bundes von 2,5 Hektar pro Tag.** Zersiedelung und Straßenbau heizen sich gegenseitig an. Dadurch kommt es zu einer zunehmenden Verbauung und Zerschneidung wertvoller Grünräume, während die Ortskerne zunehmend aussterben.

Intakte Böden und Ökosysteme sind das Fundament unserer Lebensmittelversorgung und gehören auch zu den wichtigsten Verbündeten gegen die Klima- und Biodiversitätskrise. Unverbaute Böden kühlen die Umgebung, können große Mengen an Wasser speichern und binden große Mengen Kohlendioxid aus der Atmosphäre. Und sie schützen die Menschen vor Überschwemmungen, Dürren, Erdbeben und Lawinen und anderen Naturkatastrophen, deren soziale, ökonomische und gesundheitlichen Auswirkungen auf die Menschen sich durch die Klimakrise weiter verstärken werden¹³.

* WWF-Berechnung auf Basis der bisherigen Methode des Umweltbundesamtes und auf Basis von Daten des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen.



Harmannsdorf © Christian Lendl

DAS GRÜNE SICHERHEITSNETZ

Bisherige Ansätze zur Bewältigung der Klimakrise und des Artensterbens und seiner Folgen haben oftmals einen Fokus auf technische Maßnahmen, wie dem Bau von künstlichen Bewässerungssystemen, Hochwasserschutzdämmen, Wildbach- und Lawinengebäuden, dem vermehrten Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden oder künstliche Bestäubung, oder den Einbau von Klimaanlagen. Alle diese Maßnahmen tragen jedoch weder zur Behebung der Ursachen bei noch ergibt sich dadurch ein zusätzlicher Nutzen für die Gesellschaft.

Natürliche Schutzmaßnahmen fördern den Klimaschutz, den Naturschutz und das menschliche Wohlergehen. Sie müssen daher in Zukunft eine viel größere Rolle spielen und zum Standard bei der Bewältigung der existenzbedrohenden Krisen werden.



**TRENDWENDE
DURCH NATÜRLICHE
SCHUTZMASSNAHMEN FÜR
MENSCH, KLIMA UND NATUR**

Deckenmoor © Karin Enzenhofer / WWF

DEFINITION VON NATÜRLICHEN SCHUTZMASSNAHMEN

Natürliche Schutzmaßnahmen für Menschen, Natur und Klima (NSM) sind Maßnahmen gegen die Klima- und Biodiversitätskrise und ihre Auswirkungen, die nicht nur zum Umwelt- und Naturschutz beitragen, sondern auch sozialen und wirtschaftlichen Mehrwert haben.

In Anlehnung an die Definition der Weltnaturschutzorganisation IUCN¹⁴ hat die Umweltversammlung der Vereinten Nationen (UNEA) im März 2022 eine einheitliche Definition festgelegt: Nature-based Solutions sind „Maßnahmen zum Schutz, zur Erhaltung, zur Wiederherstellung, zur nachhaltigen Nutzung und zur Bewirtschaftung natürlicher oder veränderter Land-, Süßwasser-, Küsten- und Meeresökosysteme, mit denen soziale, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen wirksam und dynamisch behandelt werden können und die gleichzeitig dem menschlichen Wohlergehen, den Ökosystemleistungen und der Widerstandsfähigkeit sowie der biologischen Vielfalt zugutekommen“.¹⁵

Die Weltnaturschutzunion IUCN hat den Begriff "Nature-based Solutions" erstmals 2009 eingeführt und später als Oberbegriff verwendet, um die Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Lösungen mit Hilfe von natürlichen Lebensräumen und Prozessen hervorzuheben.

Beispiele

Die Renaturierung von Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern führt zur Speicherung von mehr Kohlenstoff, reguliert den regionalen Wasserhaushalt, erhöht die biologische Vielfalt und schafft zugleich neue Erholungsräume für uns Menschen. Die Wiederherstellung von Auenwäldern und die Revitalisierung von Flüssen leisten einen Beitrag zum Hochwasserschutz, schaffen Lebensräume für bedrohte Arten, Erholungsräume für Menschen und sorgen für eine natürliche Abkühlung der Umgebung.

→ Tabelle und Grafik: Ansätze für Naturbasierte Lösungen

Kategorien	Beispiele
Ansätze zum Schutz von Ökosystemen	<ul style="list-style-type: none"> Gebietsbezogene Erhaltungskonzepte, einschließlich Schutzgebietseinrichtung, Schaffung von Korridorverbindungen zwischen Schutzgebieten, Schutzgebietsmanagement
Themenspezifische ökosystembezogene Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> Dienstleistungen zur Klimaanpassung Ökosystembasierte Minderung von Katastrophenrisiken
Infrastrukturbezogene Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> Natürliche Infrastruktur Grüne Infrastruktur
Ökosystembasierte Managementansätze	<ul style="list-style-type: none"> Integriertes Küstenzonenmanagement Integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen
Ansätze zur Wiederherstellung von Ökosystemen	<ul style="list-style-type: none"> Ökologische Wiederherstellung Ökologische Technik Wiederherstellung von Waldlandschaften



Wirtschaftliche Vorteile

Eine Nature-Studie zeigt, dass die Renaturierung von 15 Prozent der weltweit arten- und kohlenstoffreichsten Flächen 60 Prozent der vom Aussterben bedrohten Arten schützen könnte. Zugleich würde diese Maßnahme 300 Gigatonnen CO₂ binden – knapp ein Drittel jener Menge, die seit der Industrialisierung ausgestoßen worden ist. Auch aus ökonomischen

Perspektive lohnt sich der Naturschutz für Regierungen, Unternehmen und Investoren: Laut Angaben des Weltwirtschaftsforums hängen 44 Billionen Dollar an wirtschaftlicher Wertschöpfung – das ist mehr als die Hälfte des gesamten Bruttoinlandsprodukts der Welt – in unterschiedlichen Ausmaßen von der Natur und ihren Leistungen ab.

EINE ABGRENZUNG

Was sind “Nature-based Solutions” nicht?

Natürliche Schutzmaßnahmen für Mensch, Klima und Natur sind von zentraler Bedeutung, um die größten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. Der englische Begriff “Nature-based Solutions” wird von Lobbygruppen und Trittbrettfahrer:innen jedoch auch falsch oder missbräuchlich verwendet, um Industrie- bzw. Profit-Interessen unter dem Deckmantel des Klima- und Naturschutzes durchzusetzen und Greenwashing zu betreiben. Beispiele dafür gibt es in Industriesektoren mit hohen Emissionen und im Zusammenhang mit einer behaupteten “Kompensation” von Treibhausgasemissionen. So hat es sich zum Beispiel der Mineralöl- und Erdgas-Konzern Shell laut eigenen Angaben zum Ziel gesetzt, bis 2050 “Carbon Neutral” zu werden, dies auch mit der Hilfe von “Nature-based Solutions”¹⁶. Auch der Flughafen Heathrow¹⁷ und oder Delta Airlines¹⁸ suggerieren damit der Öffentlichkeit, dass hohe Emissionen etwa durch Aufforstungen ausgeglichen werden können. Außer Acht gelassen wird dabei jedoch, dass das jeweilige Geschäftsmodell an die Nutzung fossiler Brennstoffe gekoppelt ist und somit den Klimazielen widerspricht.

Daher braucht es eine kritische Öffentlichkeit und eine differenzierte Bewertung: Denn reine Kompensationsprojekte wie das Pflanzen von Bäumen gelten nicht als Nature-based Solution im Sinne der gültigen Definition und der von der IUCN definierten Standards¹⁹. Dies gilt etwa für Monokulturen oder mit nicht heimischen Arten. Solche Wälder speichern weniger Kohlenstoff, sind nicht widerstandsfähig und gefährden die Artenvielfalt. Ein Nutzen für die Biodiversität ist daher nicht gegeben²⁰.

Der WWF lehnt das Konzept einer CO₂-Kompensation ohne vorherige oder begleitende Transformation und Dekarbonisierung des Kerngeschäfts bzw. des Wirtschaftssystems ab. Für Projekte zur natürlichen Entnahme und Speicherung von CO₂ aus der Atmosphäre (wie etwa durch die Wiederherstellung und den Schutz natürlicher Wälder und Moore) gelten strenge Qualitätskriterien (z.B. Zusätzlichkeit, Permanenz, Nutzen für die Biodiversität), die aber von den derzeit angebotenen Projekten des nicht regulierten freiwilligen Kompensationsmarktes meistens nicht eingehalten werden.



ZIELE UND NUTZEN NATÜRLICHER SCHUTZMASSNAHMEN

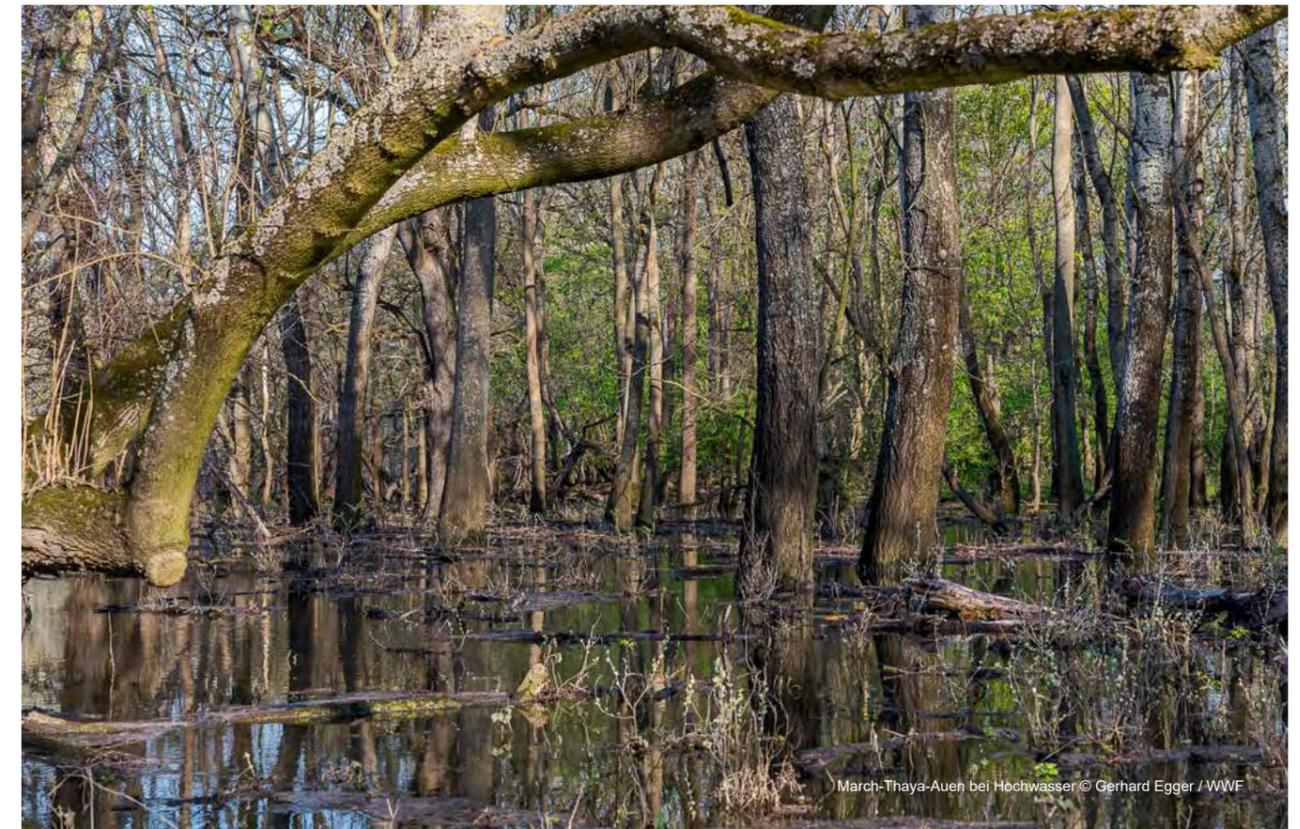
Natürliche Schutzmaßnahmen adressieren zahlreiche gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit.

SCHUTZ VOR DER KLIMAKRISE

Natürliche Schutzmaßnahmen helfen Treibhausgasemissionen zu reduzieren und bei der Anpassung an die Auswirkungen der Klimakrise. Wälder, Moore, Feuchtgebiete und andere Lebensräume sind einerseits besonders wirksame natürliche CO₂-Senken, intakte Ökosysteme wie Mangroven- oder Auenwälder schützen andererseits vor den Folgen der Klimakrise (z.B. Überflutungen, Erosion, Austrocknung und Überhitzung). Der Schutz, die Wiederherstellung und nachhaltige Bewirtschaftung dieser Ökosysteme sind natürliche Schutzmaßnahmen vor der Klimakrise²¹.

ERHALT DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Natürliche Schutzmaßnahmen können nur erfolgreich sein bzw. als solche bezeichnet werden, wenn sie auf gesunden, funktionierenden Ökosystemen basieren. Deshalb zielen sie auch auf eine Erhaltung der Artenvielfalt bzw. Biodiversität ab. Eine naturbasierte Lösung, die keinen Nutzen für Biodiversität hat oder diese vielleicht sogar verschlechtert, kann auch nicht als solche bezeichnet werden.



WASSERSICHERHEIT

Global betrachtet ist sauberes Trinkwasser für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit. Unzureichendes Abwassermanagement führt zu großen gesundheitlichen Problemen – weltweit haben fast 900 Millionen Menschen noch immer keinen sicheren Zugang zu Trinkwasser und rund 2,6 Milliarden Menschen haben keinen sicheren Zugang zu sanitären Einrichtungen²². Natürliche Schutzmaßnahmen sind eine große Chance für mehr Wassersicherheit - zum Beispiel in der Landwirtschaft, auf die 70 Prozent aller Wasserentnahmen entfallen. Natürliche Schutzmaßnahmen nutzen natürliche Prozesse und gesunde Ökosysteme mit dem Ziel, die Wasserverfügbarkeit zu erhöhen (Wasserrückhalt im Boden und Grundwasseranreicherung), und die Wasserqualität zu verbessern (Reinigungsleistung von Feuchtgebieten wiederherstellen). Dazu verringern sie die Wirkung von Katastrophen und die Risiken der Klimakrise, indem Renaturierungen zum Beispiel die extremen Schwankungen ausgleichen²³.



Bewässerung in der Landwirtschaft © Tamara Greiner / WWF



© WWF

ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Laut Schätzungen der Food and Agriculture Organisation of the United Nations sind mehr als 795 Millionen Menschen weltweit unterernährt, die große Mehrheit dieser Menschen lebt in Entwicklungsländern. Zu den Ansatzpunkten für natürliche Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit Ernährungssicherheit zählen daher zum Beispiel der Schutz wildlebender genetischer Ressourcen (Tiere und Pflanzen), die **nachhaltige** Bewirtschaftung wild lebender Arten (z.B. Fische), der Schutz produktiver Böden und die Bereitstellung von Bewässerungswasser. Auch die Wiederherstellung, Erhaltung und Bewirtschaftung von Ökosystemen kann den Zugang und die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln stabilisieren²⁴.



Hochwasser und Überflutungen in Steyr © AdobeStock

VERRINGERUNG DES KATASTROPHENRISIKOS

Durch die Klimakrise werden Extremereignisse wie Überflutungen, Hitzewellen, Erdbeben oder Dürren immer häufiger auftreten. Natürliche Schutzmaßnahmen spielen daher beim Schutz der Menschen vor diesen Gefahren eine immer wichtigere Rolle. Die Erhaltung von natürlichen Ökosystemen kann die Wahrscheinlichkeit und Intensität von klimabedingten Extrem-Wetterereignissen um mindestens 26 Prozent verringern²⁵. In Flussnähe etwa braucht es den Erhalt und die Wiederherstellung von natürlichen Feuchtgebieten und Auwäldern zum Schutz vor Überflutungen, in trockenen Gebieten braucht es Wälder und Feuchtgebiete zum Schutz vor Dürre und Erosion. Diese natürlichen Katastrophenschutz-Maßnahmen können zugleich 20 bis 30 Prozent der Maßnahmen ausmachen, die es zur Erreichung der Klimaziele des Pariser Abkommens braucht, sie haben also auch ein hohes Klimaschutz-Potenzial²⁶.

WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE ENTWICKLUNG

Eine intakte Umwelt und resiliente Ökosysteme sind von hoher Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung²⁷. Grundlage dafür ist das Naturkapital, das den endlichen Bestand an Umweltgütern wie zum Beispiel Wasser, Land, Tier- und Pflanzenarten, Mineralien etc.

darstellt. Zudem können natürliche Schutzmaßnahmen dazu beitragen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die Bedingungen in bestehenden, natur-abhängigen Sektoren zu verbessern.



© WWF

Schaffung neuer Arbeitsplätze

Eine intakte Umwelt ist ein wichtiger Treiber für die lokale Wirtschaft. So haben Studien gezeigt, welchen wirtschaftlichen Nutzen z.B. das Netzwerk an Natura 2000-Schutzgebieten in Europa hat, da die Gebiete attraktiv für Touristen sind. Die Einnahmen durch den Tourismus unterstützen die lokale Wirtschaft bzw. in weiterer Folge Bevölkerung und Schätzungen zufolge haben Besucher der Natura-2000-Gebiete innerhalb der EU im Jahr 2006 etwa 50-85 Mrd. Euro ausgegeben. Mit diesen Einnahmen konnten innerhalb der EU mindestens 4,5 Millionen Vollzeitarbeitsplätze finanziert werden²⁸. Studien haben gezeigt, dass Projekte zur Umsetzung natürlicher Schutzmaßnahmen potentiell mehr Jobs pro investiertem Euro schaffen als

herkömmlich Infrastrukturprojekte im Bereich Kohle, Gas und Atomenergie²⁹.

Natürliche Schutzmaßnahmen können die Kosten des Gesundheitswesens reduzieren, da intakte Ökosysteme und naturnahe Erholungsgebiete die menschliche Gesundheit positiv beeinflussen³⁰. Natürliche Schutzmaßnahmen schaffen zudem mehr Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten in der freien Natur, was wiederum zu vermehrten sozialen Kontakten führt und der sozialen Entwicklung zuträglich ist. Darüber hinaus kann die Begrünung von Städten die Attraktivität für Investoren erhöhen und neue Geschäftsmöglichkeiten schaffen.



© WWW.ULRICHZINELL.COM

MENSCHLICHE GESUNDHEIT

Der Rückgang der natürlichen Ökosysteme hat für die Menschen gesundheitliche Folgen. Studien haben gezeigt, dass Bewegung in der freien Natur einen größeren gesundheitlichen Nutzen mit sich bringt als Bewegung in der Stadt³¹. Demnach spielen Wälder bzw. Bäume eine entscheidende Rolle für die urbane Bevölkerung, da sie zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen und auch die geistige und körperliche Gesundheit erhöhen. Da heute schon mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten lebt, sind hier natürliche Schutzmaßnahmen von großer Bedeutung. Darüber hinaus finden viele pharmazeutische Produkte ihren Ursprung in intakten Wäldern, die wiederum zur Gesundheit und dem Wohlbefinden der Menschen beitragen³².

Die Natur erbringt Leistungen, die der Gesundheit zugutekommen, wie die Filterung der Luft, eine zuverlässige Versorgung mit sauberem Trinkwasser und eine Verringerung des Auftretens von Infektions- und Atemwegserkrankungen, einschließlich Zoonosen. Der Zugang zur Natur bietet auch viele weitere direkte gesundheitliche Vorteile, darunter für körperliche Aktivität, die Verringerung von Entwicklungsstörungen und eine bessere psychische Gesundheit. Wirtschaftliche Bewertungen von Grünflächen in mehreren Städten weltweit

haben ergeben, dass die Natur Kosteneinsparungen in Milliardenhöhe für Gesundheitsdienste ermöglicht³³. Natürliche Schutzmaßnahmen tragen unmittelbar dazu bei, dass die Natur weiterhin wichtige Leistungen erbringen kann.

Auch bei der Vermeidung von Pandemien spielen natürliche Schutzmaßnahmen eine wichtige Rolle: Studien haben gezeigt, dass Veränderungen in der Landnutzung, die Wildtiere, Nutztiere und Menschen in engeren Kontakt miteinander bringen, die Anzahl von sogenannten "Spillover" Krankheiten, einschließlich neuer Stämme von Bakterien und Viren, erhöhen³⁴. Rund 60 Prozent der neu auftretenden Krankheiten - einschließlich COVID-19 - sind zoonotisch (Übertragung von einer Spezies auf eine andere), und etwa ein Drittel davon ist direkt auf Umweltzerstörung und veränderte Landnutzung durch den Menschen zurückzuführen³⁵. Natürliche Schutzmaßnahmen wirken der Umweltzerstörung, also eine der Hauptursachen für Pandemien, entgegen, indem sie zum Beispiel natürlichen Lebensraum für Wildtiere schaffen oder erhalten, damit den Kontakt zu Menschen reduzieren, was das Risiko von Krankheiten und Pandemien in städtischen Gebieten verringern kann³⁶.

NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN IN ÖSTERREICH

NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN IN FEUCHTGEBIETEN UND FLUSSLANDSCHAFTEN

Die Natur stellt für die Probleme und Bedürfnisse der Gesellschaft in vielen Fällen effektivere, günstigere und umweltfreundlichere Lösungen zur Verfügung als bauliche Maßnahmen. Aufweitungen von Flüssen, die Wiederanbindung von abgetrennten Seitenarmen und Auen und die Sicherung natürlicher Überflutungsflächen vor Verbauung senken das Hochwasserrisiko und können technische Lösungen wie Dämme oder Rückhaltebecken ersetzen oder ergänzen. Derartige natürliche Schutzmaßnahmen schaffen in vielen Fällen auch neue Lebensräume für Tier- und Pflanzen-Arten sowie Erholungsräume für Menschen, anstatt diese durch rein technische Lösungen zu zerstören. Ein besonders großer Vorteil, der angesichts der Erderhitzung immer wichtiger wird: natürliche Schutzmaßnahmen können das Risiko von Hochwassern, Dürren und Überhitzung gleichermaßen senken.

Auf WWF-Initiative wurden natürliche Schutzmaßnahmen zum Beispiel erfolgreich an der March implementiert. Die Wiederherstellung von natürlichen Ufern und Feuchtwiesen hat ein Auengebiet ökologisch aufgewertet, was wiederum Lebensräume für bedrohte Arten schafft und die örtlichen Gemeinden besser vor den Folgen von Trockenphasen schützt. Die Wiederherstellung der Ufervegetation und des Überschwemmungsgebietes hat zugleich das Katastrophenrisiko verringert und eine bessere Anpassung an die Erderhitzung ermöglicht. Die örtliche Biodiversität hat in den geschaffenen Habitaten zugenommen, darunter bedrohte Pflanzenarten, Wasservögel, Fische und Heuschrecken. Darüber hinaus bringt diese natürliche Schutzmaßnahme einen sozialen und wirtschaftlichen Nutzen, da das Gebiet attraktiver für den Öko-Tourismus geworden ist. Verbesserte Fischbestände machen es auch zu einem interessanten Fischereigebiet.



WWF-Auenreservat Marchegg © Christoph Roland



Kalamitätsflächen im Waldviertel: Auf der Fläche wurde der gesamte Holzbestand (bis auf einige wenige Reste) entfernt.

NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN IN WÄLDERN

Österreichs Wälder sind unter Druck. Die durch Intensivierung und Fokussierung auf Fichtenreinbestände geprägten Wälder sind wenig resilient und schlecht an die Klimakrise angepasst. Natürliche Schutzmaßnahmen machen daher nicht nur die Wälder klimafit, sondern schützen auch die Menschen vor den Auswirkungen der Klimakrise. Vor diesem Hintergrund entwickeln die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) und der WWF gemeinsam natürliche Schutzmaßnahmen für klima- und naturverträgliches Waldmanagement. Die Wiederherstellung der natürlichen Vielfalt soll das Risiko von schweren Schäden im Wald verringern. Ein konkretes Projekt liegt im Waldviertel: Neben kleinflächigen Laubwaldresten besteht das Gebiet vor allem aus intensiv bewirtschafteten Fichten-Reinbeständen, die seit Jahrzehnten unter Trockenheit leiden. Extremwittersituationen und die Klimakrise sorgten in den vergangenen Jahren für großflächige Kalamitäten (Schäden durch Naturereignisse) und Borkenkäfer-Befall.

Die traditionelle Forstwirtschaft hat das gesamte Holz von den betroffenen Flächen entfernt. Flächiges Befahren hat den Boden verdichtet und zurück blieben kahle Flächen. Untersuchungen zeigen, dass innerhalb weniger

Jahre der vorhandene Humus verloren geht und fast der gesamte Kohlenstoffvorrat im Boden abgebaut wird. Die Wiederbewaldung auf diesen Flächen ist sehr schwer. Auch, weil zu viel Wild ein Nachwachsen der Bäume behindert. Daher wird oft mit viel finanziellem Aufwand mehrmals aufgeforstet, oft mit wenig zufriedenstellendem Ergebnis.

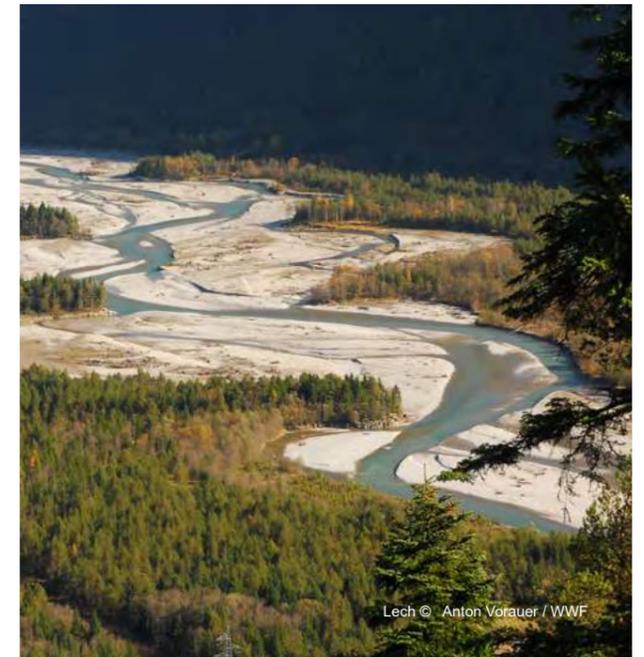
Naturverträgliche Maßnahmen in österreichischen Wäldern sehen hingegen vor, dass nicht das gesamte Holz entfernt wird, sondern soviel Holz wie forsthygienisch möglich im Wald bzw. auf den Kalamitätsflächen belassen wird. Das liegende Holz ermöglicht vielerorts eine Verjüngung, also ein Nachwachsen der Bäume. Unterstützt werden kann dieser Prozess mit heimischen Baumarten. Gebiete, die zur Vernässung neigen, sollen zudem nicht drainiert werden; besser ist es, das Wasser für die Produktivität im Wald zu halten. In Verbindung mit einem jagdlich intensiven Management kann mit relativ wenig Aufwand sehr viel erreicht werden.

NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN IN STÄDTEN

In städtischen Gebieten leiden die Menschen besonders unter steigenden Temperaturen und Hitzestress, da natürliche Kühlungen wie Wälder oder Grünflächen oft fehlen und weniger Naherholungsräume vorhanden sind.

In Wien zeigt das Beispiel der Renaturierung des Liesingbaches, wie eine erfolgreiche natürliche Schutzmaßnahme aussehen kann. Die erste Hälfte des 18,4 Kilometer langen Liesingbaches wurde von 1997 bis 2020 renaturiert, seither wird der zweite Teil naturnah gestaltet. Das Projekt bringt mehr Hochwassersicherheit, bessere Gewässerqualität und mehr Grünbereiche. Die Lebensqualität der Menschen steigt durch attraktive, schattige Grünräume entlang des Baches. Diese Grünräume sorgen für eine Abkühlung der Umgebung und bieten

Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten. Ein verbessertes Kanalsystem sowie Hochwasser- und Gewässerschutz beugt Schäden vor. Mit der Renaturierung ist der Fluss an etwaige klimabedingte Veränderungen besser angepasst und die Menschen bekommen wertvolle Erholungsbereiche am Wasser. Die Maßnahmen erfüllen zudem die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die einen guten ökologischen und chemischen Zustand für Gewässer vorsieht. Das Projekt rentiert sich auch aus finanzieller Sicht: Ein zusätzlicher Rohrkanal hält Verunreinigungen aus dem bestehenden Regenwassersystem vom Bach fern, was Ressourcen und Kosten spart. Zudem gibt es durch das Projekt eine 4.500 Quadratmeter große Grünfläche mit 250 Bäumen und insgesamt mehr als 1.000 Pflanzen³⁷.



NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN IN DEN ALPEN

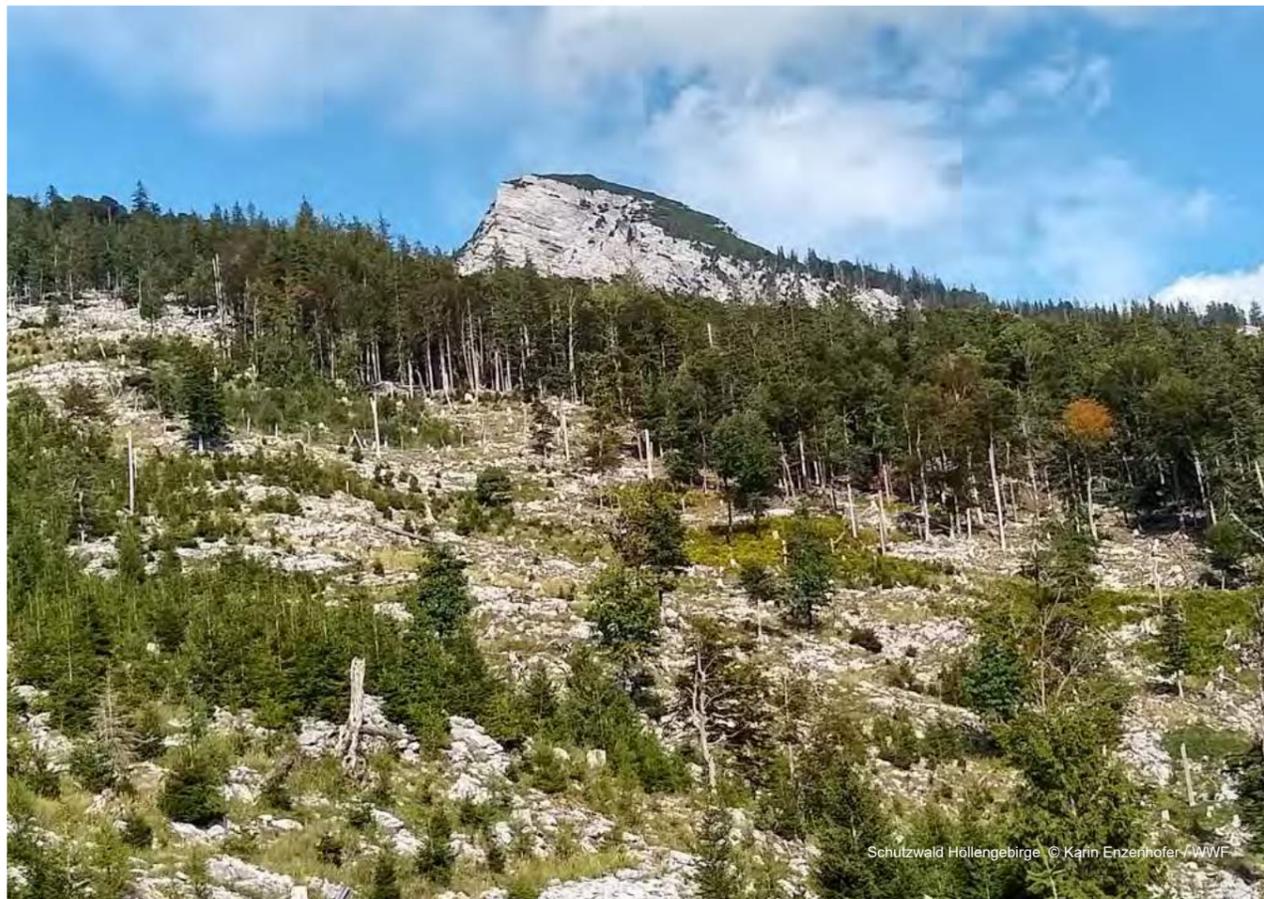
Die Klimakrise setzt dem Alpenraum stark zu: In den Alpen sind die Temperaturen in den vergangenen 120 Jahren um knapp zwei Grad Celsius gestiegen – beinahe doppelt so viel wie im globalen Durchschnitt. Damit einher geht auch der Anstieg der Häufigkeit und die Intensität von Naturgefahren wie Hochwasserereignisse, Muren, Hangrutschungen, Steinschlag sowie erhöhter Lawinengefahr. Dies hängt vor allem mit der Veränderung der Vegetationsbedeckung sowie dem Rückgang des Permafrosts und der Gletscher in alpinen Hochlagen zusammen³⁸. Auch Trockenperioden und extreme Niedrigwasserstände werden in Zukunft vermehrt auftreten. Zwei Drittel Österreichs liegen im Alpenraum. Viele

natürliche Schutzmaßnahmen für Mensch, Klima und Natur finden daher in den Alpen statt. Eine besondere Rolle hat der ökologische Hochwasserschutz: zur nachhaltigen Krisenprävention, als Wasserspeicher und als Lebensraum für gefährdete Tiere und Pflanzen. Erfolgreiche Beispiele für natürliche Schutzmaßnahmen im Alpenraum sind zum Beispiel die Projekte zur Renaturierung des Tiroler Lech, des Bayerischen Lech (LIBER LICE) oder des Tiroler Inn (*„der inn - lebendig und sicher“*). Allen Projekten gemeinsam ist, dass die Aufweitung des Flussraumes im Hochwasserfall besser schützt als vorher und zugleich intakte Ökosysteme herstellt.

Von hoher Bedeutung ist im Alpenraum auch die Schutzfunktion des Waldes vor Lawinen, Hangrutschungen, Steinschlag und Muren. Nur gesunde Wälder, deren Wurzeln den Boden stabilisieren, können diese Schutzfunktion auch ausüben. Natürliche Prozesse beeinflussen die Funktionalität des Waldes als Schutzwald genauso wie der Mensch. Dazu zählen unter anderem die Klimakrise, die Jagd sowie die wirtschaftliche Nutzung. Um die Funktion als natürliche Schutzmaßnahme aufrecht zu erhalten, braucht es eine Schutzwaldstrategie, welche die verschiedenen Aspekte und Interessen in Einklang bringt, damit eine bestmögliche Schutzfunktion im Einklang mit der Natur gewährleistet ist³⁹.

Alpine Freiräume vor der Zerstörung schützen

Nur noch sieben Prozent der österreichischen Fläche sind als weitgehend naturnah einzustufen und damit auch unersetzbare Rückzugsräume für bedrohte Tier- und Pflanzen-Arten. Mit der Initiative "Seele der Alpen" will der WWF diese Gebiete vor der großtechnischen Erschließung schützen, damit sie zum Beispiel nicht durch große Straßen, Skigebiete oder die Wasserkraft-Ausbeutung ökologisch belastet und zerstört werden. Denn derartige Projekte gehen stets mit weiteren technischen Verbauungen einher, die wertvolle Natur zerstören und Boden versiegeln. Dadurch gehen Lösungen, bei denen natürliche Schutzmaßnahmen zum Einsatz kommen könnten, verloren.



Schutzwald Hölleengebirge © Karin Enzenhofer / WWF

➔ Beispiel Schutzwald Hölleengebirge: Die konkreten Probleme im Hölleengebirge sind seit den 1980er Jahren bekannt: Große Schäden durch Wildverbiss und Störungen ließen große Teile des Hölleengebirges kahl werden. Erste Projekte zur Verjüngung der Flächen (= Nachwachsen neuer Bäume) fanden in den 1990er Jahren statt. Gezielte waldbauliche Maßnahmen (Förderung von vielen Laubbaumarten, Strukturvielfalt) und wildökologische Maßnahmen führen langsam aber doch zum Ziel. Eine Kombination vieler Maßnahmen ist sinnvoll, ist aber ohne Reduktion der hohen Wilddichte nicht zielführend, da der Wald durch den hohen Verbiss nicht nachwachsen kann.

KOSTEN-NUTZEN-RECHNUNG NATÜRLICHE SCHUTZMASSNAHMEN

Die Auswirkungen der Klimakrise verursachen hohe Kosten: Bereits heute gibt die öffentliche Hand für Klimawandelanpassung rund eine Milliarde Euro jährlich aus, die Kosten für wetter- und klimabedingte Schäden liegen aktuell bei mindestens zwei Milliarden Euro im Jahresdurchschnitt. Laut Climate Change Center Austria (CCCA) werden diese Kosten bis 2030 auf zumindest drei bis sechs Milliarden Euro im steigen und 2050 im Schnitt bei zumindest bei sechs bis zwölf Milliarden im Jahr liegen⁴⁰.

Investitionen in natürliche Schutzmaßnahmen sind nicht nur Investitionen in die Klimawandelanpassung, sondern auch in den Klimaschutz und den Schutz der Natur und Biodiversität. Sie können so dazu beitragen, nicht nur die Auswirkungen der Klimakrise, sondern auch ihre Ursachen zu bekämpfen. Nicht nur aufgrund dieser Zusatzwirkung sind Investitionen in natürliche Schutzmaßnahmen wirtschaftlich meist sinnvoller als in technische Schutzmaßnahmen.

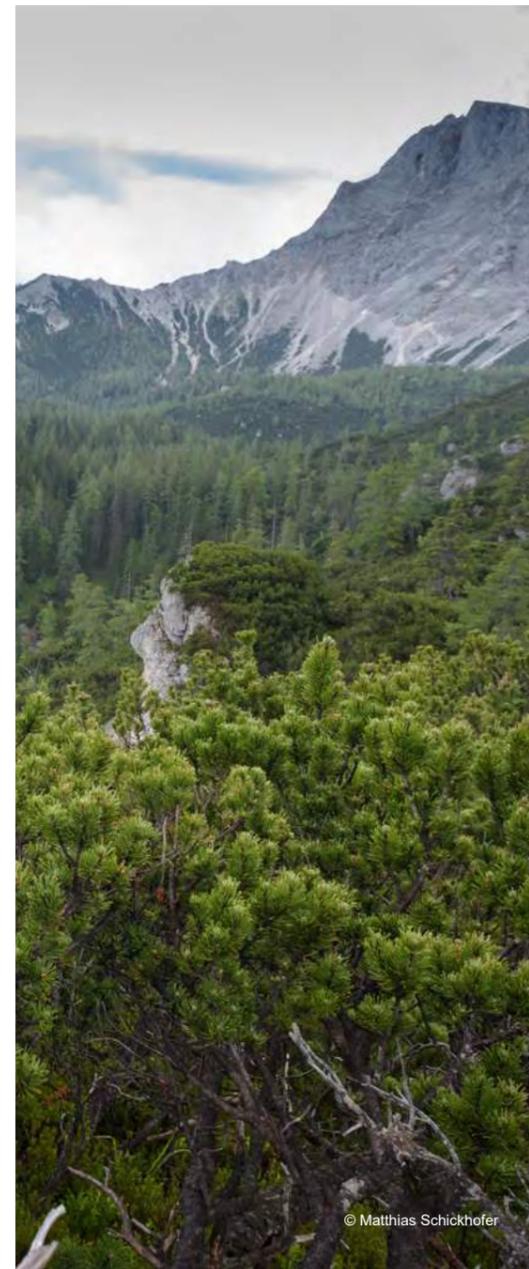
Ein gutes Beispiel ist der ökologische Gewässerschutz: Eine vom Umweltministerium beauftragte Studie⁴¹ zeigt, dass jeder Förder-Euro für den ökologischen Gewässerschutz fast das Dreifache an Investitionen auslöst und damit auch zahlreiche Arbeitsplätze schafft. Mit den für diese Erhebung untersuchten Fördermitteln von nur 39 Millionen Euro ergeben sich investive Maßnahmen von 124 Millionen Euro, die wiederum einen gesamtwirtschaftlichen

Produktionseffekt von 334 Millionen Euro ergeben, sowie bis zu 2.300 Arbeitsplätze sichern und schaffen. Zusätzlich hält die Studie wörtlich fest, dass die „dem Staat bzw. den öffentlichen Einrichtungen zufließenden Steuer- und Abgabenbeträge aus der Investitionstätigkeit jedenfalls wesentlich höher sind als die eingesetzten Bundesförderungsmittel“. Dazu kommt noch der immense Mehrwert für die Natur und die Erholungsfunktion von Gewässern, die wiederum der Gesellschaft und dem Tourismus hilft.

Insbesondere für die Bewältigung der Klimakrise werden natürliche Schutzmaßnahmen für Mensch, Klima und Natur eine zunehmend wichtige Rolle spielen, da sie zu den kosteneffizientesten und nachhaltigsten Möglichkeiten zählen, um der Klimakrise und ihren Folgen zu begegnen. Besonders eindrucksvoll zeigt dies folgende Kosten-Nutzen-Analyse des WWF anhand einer Fallstudie an der unteren Donau und im Donaodelta⁴²: Im Direktvergleich verursachen demnach konventionelle Lösungen jährlich die doppelte Menge an Kosten für Hochwasserschutzmaßnahmen (z.B. Instandhaltung von Dämmen) und bis zum Jahr 2100 zusätzlich noch dreimal so viele Ausgaben aufgrund der erhöhten Risiken durch Klimakrise, während sie im Gegensatz zu natürlichen Schutzmaßnahmen keine Vorteile für die Wirtschaft bringen.



Donaudelta © Anton Vorauer / WWF





WWF-FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

© Tamara Greiner / WWF

EIN GRÜNES SICHERHEITSNETZ FÜR ÖSTERREICH

Die Natur- und die Klimakrise müssen gemeinsam gelöst werden. Daher fordert der WWF die schrittweise Umsetzung eines zehn Punkte umfassenden Aktionsplans. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wirken präventiv und würden der gesamten Gesellschaft zugutekommen, weil sie Lebensgrundlagen schützen und verbessern. Denn sowohl bei der Klima- als auch bei der Biodiversitätskrise handelt es sich um Anliegen von übergeordnetem öffentlichem Interesse. In Österreich sind die folgenden Schritte besonders dringend:

1. NATURSCHUTZ-MILLIARDE BEREITSTELLEN

Die Umsetzung naturbasierter Lösungen ist massiv unterfinanziert. Daher sollte der nationale Biodiversitätsfonds auf eine Milliarde Euro aufgestockt werden. Gefördert werden sollten großflächige Restaurierungs- und Renaturierungsprojekte, neue hochrangige Schutzgebiete sowie primär langfristig wirksame Projekte zur Flächensicherung, im Schutzgebietsmanagement und für bundesweite Artenschutz-Programme. Allein schon durch die Ökosystemleistungen, die der Gesellschaft somit (wieder) zur Verfügung stehen, zahlen sich diese Investitionen mehrfach aus.

2. SCHUTZGEBIETE AUSWEITEN

Bis 2030 sollen laut EU-Strategie 30 Prozent der Landfläche durch Schutzgebiete wirksam geschützt sein. Ein Drittel davon – also zehn Prozent – soll einen strengen Schutz erhalten. Deshalb muss die Politik neue Schutzgebiete verordnen sowie bestehende Schutzgebiete ausweiten und verbessern. Rechtsverbindlich geschützt werden sollten vor allem die letzten weitgehend unerschlossenen Naturräume, die sich vor allem in alpinen Hochlagen befinden. Zudem muss die Bundesregierung wie versprochen ein verbindliches Konzept für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung alpiner Freiräume gemäß der Alpenkonvention vorlegen. Zahlreiche Pilotprojekte zeigen, wie von gesunder Grüner Infrastruktur sowohl die Natur als auch die Menschen profitieren.

3. BODENSCHUTZ-VERTRAG BESCHLIESSEN

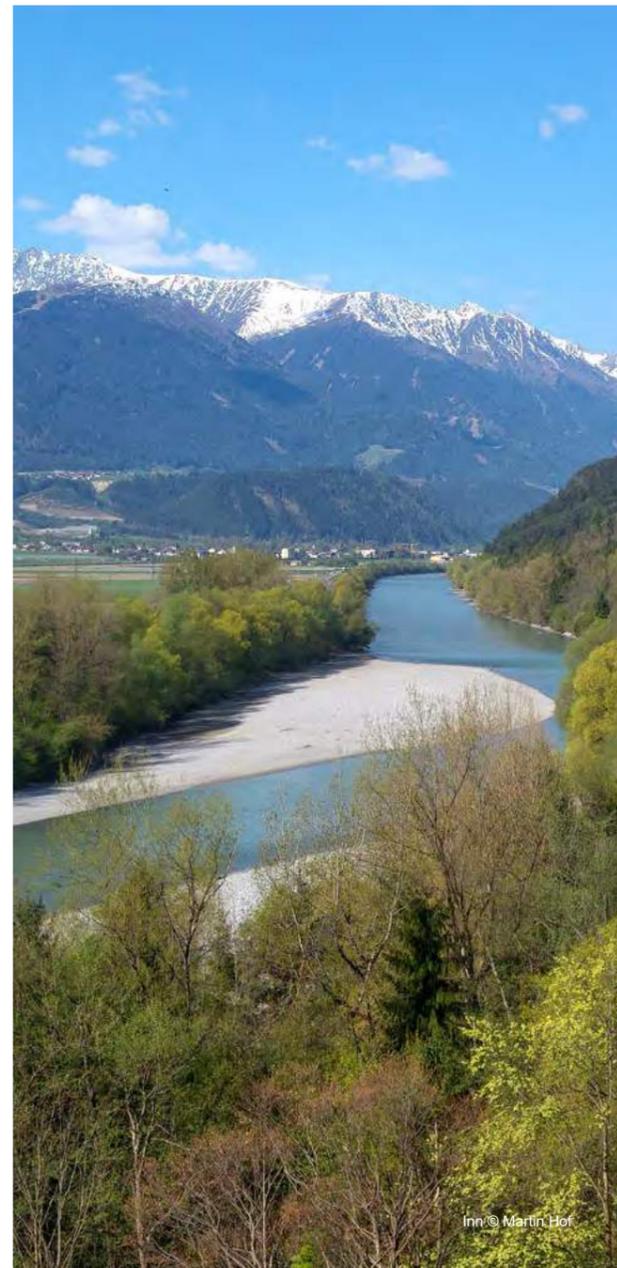
Aufgrund schlechter Gesetze ohne verbindliche Ziele liegt der Bodenverbrauch weit über allen Nachhaltigkeitszielen. Daher müssen Bund, Länder und Gemeinden in einem eigenen Bodenschutz-Vertrag wirksame Maßnahmen gegen den Flächenfraß vereinbaren. Bis 2030 sollte der Bodenverbrauch um 90 Prozent auf maximal einen Hektar pro Tag reduziert werden. Für eine wirksame Umsetzung sollte ein Bundes-Bodenschutz-Gesetz übergeordnete Regeln und Grundsätze für eine sparsame und naturverträgliche Raumplanung verankern. Gesunde Böden dienen als Lebensraum, Schadstofffilter, Klimaanlage, Wasserspeicher, Kohlenstoffsenke und Lieferanten für Nahrungs- und Futtermittel.

4. MOORE UNTER ABSOLUTEN SCHUTZ STELLEN

90 Prozent der ursprünglichen Moorfläche Österreichs sind bereits zerstört, zum Beispiel durch Entwässerung, Verbauung und eine intensive Nutzung. Bis heute verstößt die Republik mit zahlreichen Ausnahmegenehmigungen gegen das Bodenschutz-Protokoll der völkerrechtlich verbindlichen Alpenkonvention. Daher sollten die zuständigen Bundesländer die letzten verbliebenen Moore unter absoluten Schutz stellen und dürfen vor allem keine neuen Ausnahmen mehr genehmigen. Als CO₂- und Wasserspeicher schützen Moore das Klima, stärken den Hochwasserschutz und beherbergen eine einzigartige Artenvielfalt.

5. RENATURIERUNGSGESETZ UMSETZEN

Die Bundesregierung muss die Ziele des EU-Renaturierungsgesetzes rasch umsetzen. Demnach müssen bis 2030 auf mindestens 20 Prozent der EU-Landes- und Meeresflächen Wiederherstellungsmaßnahmen in Kraft sein. Österreich muss hier seinen fairen Beitrag leisten. Hierzulande ist der Handlungsbedarf besonders groß, weil derzeit über 80 Prozent der FFH-geschützten Arten und Lebensräume in keinem guten Erhaltungszustand sind. Prioritär saniert werden sollten klimarelevante Ökosysteme wie zum Beispiel Wälder, Moore, Flüsse und andere Feuchtgebiete.



6. NATURWÄLDER SCHÜTZEN

Österreichs größte Kohlenstoffsенке ist gefährdet: Die heimischen Wälder haben in den Jahren 2018 und 2019 kein zusätzliches CO₂ aufgenommen, sondern sogar 5 bzw. 1,7 Millionen Tonnen CO₂ abgegeben, waren also in diesen Jahren Verstärker der Klimakrise. Anstatt der immer noch dominierenden Fichten-Monokulturen braucht Österreich daher mehr gesunde Mischwälder mit einem Alt- und Totholzverbund. Zudem muss die Politik die letzten verbliebenen Ur- und Naturwälder schützen und dafür ausreichende Förderinstrumente zur Verfügung stellen.

7. WASSERSCHUTZ-PROGRAMM BESCHLIESSEN

60 Prozent der heimischen Gewässer sind sanierungsbedürftig, daher sollte die Politik ein natürliches Schutzprogramm für den Wasserschutz umsetzen. Besonders wichtig ist der Rückbau von unnötigen Barrieren, die Renaturierung von Flussläufen und Auen sowie die Reduktion von künstlichen Abfluss-Schwankungen durch Wasserkraftwerke. All das erhöht auch die Resilienz gegenüber den Folgen der Klimakrise. Konkrete Punkte sind:

- Förderung des Wasserrückhalts in der Landschaft durch Entsiegelung, Restaurierung von Feuchtgebieten sowie die Renaturierung von Flüssen - zur Vorsorge gegen zunehmende Dürren und gegen Extremwetterereignisse wie Hochwasser.
- Schrittweiser Rückbau von unnötigen Strukturen und Einrichtungen, die zur Entwässerung, zur Absenkung des Grundwasserstands, zur Gewässereintiefung sowie zur Abdämmung von Überschwemmungsräumen geführt haben; Rückbau von unnötigen Stauhaltungen, die negative Veränderungen im Wasserhaushalt unterliegender Regionen verursachen.
- Entwicklung und Umsetzung eines großzügigen Fließgewässer- und Auen-Renaturierungsprogramms.
- Durchführung von wasserwirtschaftlichen Großprojekten nur auf Basis einer überregionalen wasserwirtschaftlichen Planung nach dem Wasserrechtsgesetz. Diese Projekte erfordern eine strenge Umweltverträglichkeitsprüfung inklusive einer sorgfältigen landschaftsökologischen Analyse und Bewertung.
- Umstellung der Landwirtschaft auf möglichst wassersparende Kulturen und Anbau-Methoden, Verbot wasserverschwendender Bewässerungsanlagen, Prüfung des Bewässerungsbedarfs von Kulturen im Umkreis von ökologisch besonders sensiblen Gebieten.

8. HITZESCHUTZ-PROGRAMME IN ALLEN STÄDTEN UND GEMEINDEN UMSETZEN

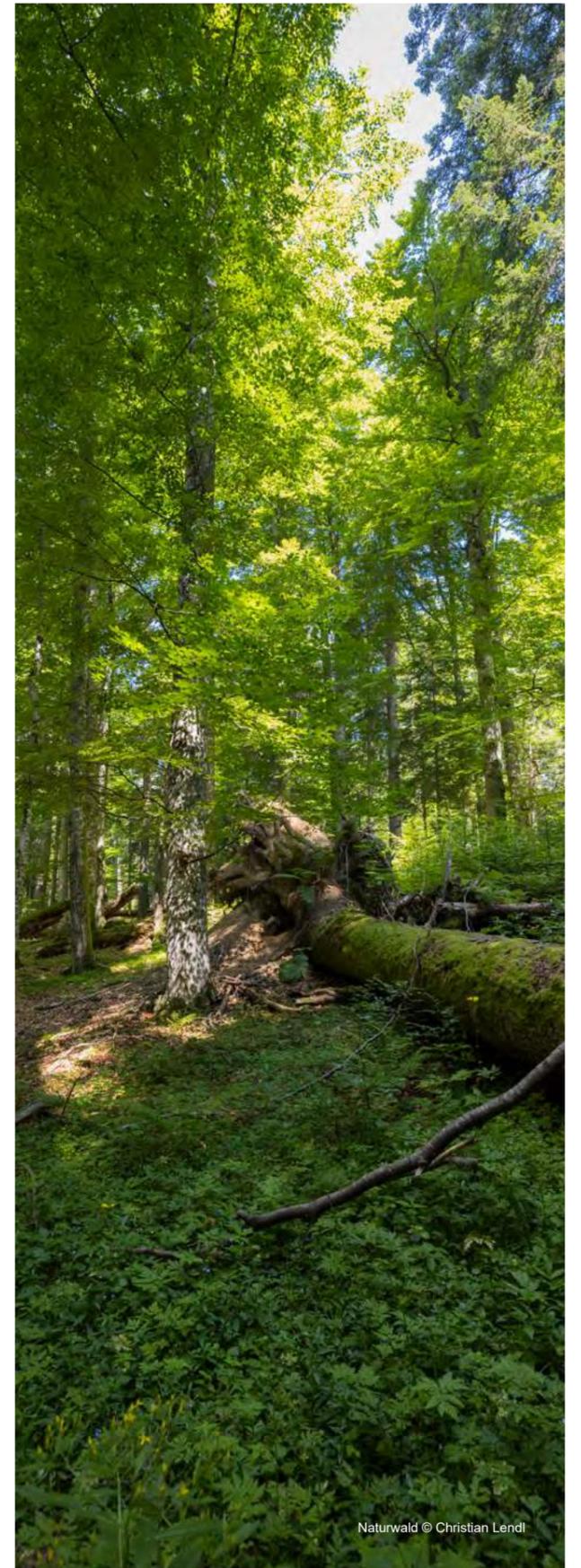
Stark verbaute und versiegelte Gebiete verstärken Hitzeinseln, Verkehrslärm und Naturgefahren. Angesichts der eskalierenden Klimakrise sind deshalb systematische Hitzeschutz-Programme in allen Städten und Gemeinden notwendig, zum Beispiel durch Entsiegelung für mehr Grünräume und Bäume, verkehrsberuhigte und autofreie Zonen sowie die Renaturierung von städtischen Wasserläufen.

9. NATURVERTRÄGLICHE ENERGIE-RAUMPLANUNG VERANKERN

Vorausschauende überregionale Planung unter Einbindung der Bevölkerung und von unabhängigen Fachleuten, um die benötigten Flächen naturverträglich und rechtssicher auszuweisen. Mehr Personal und Budget für Planungs- und Genehmigungsbehörden sowie für die zuständigen Gerichte. Österreichweite Zonierung (Eignungszonen und Ausschlusszonen) nach einheitlichen Naturschutz-Kriterien für den Ausbau und die Förderung der erneuerbaren Energien, wobei vor allem Photovoltaik, Windkraft und Geothermie stark ausgebaut werden müssen. Bei der Wasserkraft muss der Fokus hingegen auf einer naturverträglichen Modernisierung bestehender Kraftwerke liegen. Umweltschädliche Anreize für neue, ökologisch besonders problematische kleine Wasserkraftwerke sollen gestrichen werden. Aufgrund des extrem hohen Ausbaugrades der Wasserkraft und des schlechten Zustands der heimischen Flüsse muss die Priorität auf dem Schutz der Klimawirkung der Flüsse liegen. Parallel dazu muss die Politik bundesweite Energiesparprogramme umsetzen. Beispielhafte Maßnahmen: Verdreifachung der Sanierungsquote für Gebäude; verpflichtende Solaranlage auf jedem Neubauten-Dach und Parkplatz; Mobilitätswende mit stärkerer Förderung von energiesparenden öffentlichen Verkehrsmitteln, Radweg-Infrastruktur ausbauen, niedrigere Tempolimits beschließen.

10. UMWELTSCHÄDLICHE SUBVENTIONEN ABBAUEN

Der fehlende Abbau kontraproduktiver Subventionen, die neben der Klimakrise auch den Bodenverbrauch befeuern, ist fahrlässig und verantwortungslos. Daher muss das Finanzministerium einen Reform- und Abbauplan für alle umwelt- und klimaschädlichen Subventionen im Bund und in den Ländern vorlegen.





FAZIT UND VISION

Die Bekämpfung der Klimakrise, der Erhalt der Artenvielfalt und das Wohlergehen der Menschen sind untrennbar miteinander verbunden. Diese Ziele können daher auch nur gemeinsam erreicht werden. Natürliche Schutzmaßnahmen für Mensch, Klima und Natur adressieren die Herausforderungen dieser drei Ebenen gemeinsam. Sie müssen daher zur Standardlösung bei der Bewältigung der größten gesellschaftlichen Herausforderung unserer Zeit werden: dem Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Die Natur als wichtigste Verbündete der Menschen gegen die Klimakrise muss konsequent vor Ausbeutung, wirtschaftlicher Übernutzung und Zerstörung geschützt werden. Dies gilt insbesondere für ökologisch und klimatologisch besonders wertvolle Flächen wie Gletscher, Moore, die letzten frei fließenden Flüsse, naturnahe Wälder und Feuchtgebiete. Wir bewältigen die Klimakrise nur mit der Natur, nicht gegen sie.

QUELLEN

1 Berliner Erklärung zum Weltnaturgipfel 2022. Online: <https://bit.ly/3G5prtR>

2 IUCN Redlist. Online: <https://www.iucnredlist.org/> (Zugriff: September 2023)

3 WWF, 2020. Living Planet Report – 2020: Bending the curve of biodiversity loss. Almond, R.E.A., Grooten, M. and Petersen, T. (Eds). WWF, Gland, Switzerland <https://livingplanet.panda.org/>

4 Schröck et al. 2022: Österreichische Moorschutzstrategie 2030+, BMLRT, Wien, 142 S., Online: <https://info.bml.gv.at/service/publikationen/wasser/moorstrategie-oesterreich-2030.htm>

5 WWF und ÖKOBÜRO, 2022: Moorschutz und alpiner Bodenschutz - Rechtliche Bewertung und Handlungsbedarf aus Sicht der Alpenkonvention. Online: <https://bit.ly/3PLCeFd>

6 Staatsvertrag zum Übereinkommen von Paris. Online: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009674> (Zugriff: September 2023)

7 EEA, 2020

8 Umweltbundesamt, 2023: Szenario “With additional measures”. Ergebnisse & Daten. Online: https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/aktuelles/2023/pk_wam-szenarien230704.pdf

9 Rechnungshof Österreich, 2021: Klimaschutz in Österreich - Maßnahmen und Zielerreichung 2020. Online: https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/Bund_2021_16_Klimaschutz_in_Oesterreich.pdf

10 WIFO. Analyse klimakontraproduktiver Subventionen in Österreich, Dezember 2022. https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=69687&mime_type=application/pdf

11 Vgl. Der Standard, 21. Februar 2023. <https://www.derstandard.at/story/2000143727097/oesterreich-steckt-mehr-als-14-5-milliarden-euro-in-klimaschaedliche>

12 Umweltbundesamt Österreich, 2021a: Boden & Raumentwicklung - Flächeninanspruchnahme. <https://www.umweltbundesamt.at/umwelthemen/boden/flaecheninanspruchnahme> (Zugriff: September 2023)

13 IFRC, WWF international, 2022: Working with Nature to protect people. How Nature-based Solutions reduce climate change and weather-related disasters. Online: https://wwfint.awsassets.panda.org/downloads/ifrc_wwf_report___working_with_nature_to_protect_people.pdf

14 IUCN: Nature based Solutions: Online: <https://www.iucn.org/commissions/commission-ecosystem-management/our-work/nature-based-solutions> (Zugriff: September 2022)

15 WWF International: WWF statement: Nature-based Solutions Definition Agreed at UNEA. Online: https://wwf.panda.org/discover/our_focus/climate_and_energy_practice/news/?5226891/nature-based-solutions-UNEA&utm_source=All+Staff&utm_campaign=e04f0fd9be-EMAIL_CAMPAIGN_5_27_2020_11_3_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_781a782e9d-e04f0fd9be-73181893 (Zugriff: September 2023)

16 Shell Global: Nature-based solutions. Online: <https://www.shell.com/energy-and-innovation/new-energies/nature-based-solutions.html#vanity-aHRocHM6Ly93d3cuc2h1bGwuY29tL25hdHVyZWJhc2Vkc29sdXRpb25zLmhobWw=true&iframe=L3dlYmFwcHMvRVBUQi1OQlMtR2xvYmUv> (Zugriff: September 2023)

17 Heathrow 2.0 - Carbon Neutral Growth Roadmap. Online: <https://www.heathrow.com/content/dam/heathrow/web/common/documents/company/heathrow-2-0-sustainability/further-reading/Carbon-Neutral-Growth-Roadmap.pdf> (Zugriff: September 2023)

18 Delta: <https://news.delta.com/delta-commits-1-billion-become-first-carbon-neutral-airline-globally> (Zugriff: September 2022)

19 IUCN, 2020: Guidance for using the IUCN Global Standard for Nature-based Solutions. A user-friendly framework for the verification, design and scaling up of Nature-based Solutions. First edition. Gland, Switzerland: IUCN. Online: <https://portals.iucn.org/library/sites/library/files/documents/2020-021-En.pdf>

20 CIDSE, 2021: The unclear definition of nature-based solutions allows promoting false and dangerous solutions. Online: <https://www.cidse.org/2021/11/30/the-unclear-definition-of-nature-based-solutions-allows-promoting-false-and-dangerous-solutions/> (Zugriff: September 2023)

21 WWF International: Nature-based solutions. Online: https://wwf.panda.org/discover/our_focus/climate_and_energy_practice/what_we_do/nature_based_solutions_for_climate/ (Zugriff: September 2023)

22 United Nations: Sustainable Development Goals. Goal 6: Ensure access to water and sanitation for all. Online: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/water-and-sanitation/> (Zugriff: September 2023)

23 Mishra, B. k., Kumar, P., Saraswat, C., Chakraborty, S., Gautam, A., 2021: Water Security in a Changing Environment: Concept, Challenges and Solutions. Online: https://mdpi-res.com/d_attachment/water/water-13-00490/article_deploy/water-13-00490.pdf?version=1613290824

24 IUCN, 2012: The IUCN Programme 2013-2016. Online: <https://portals.iucn.org/library/sites/library/files/documents/WCC-5th-003.pdf>

25 IFRC, WWF international, 2022: Working with Nature to protect people. How Nature-based Solutions reduce climate change and weather-related disasters. Online: https://wwfint.awsassets.panda.org/downloads/ifrc_wwf_report___working_with_nature_to_protect_people.pdf

26 IFRC, WWF international, 2022: Working with Nature to protect people. How Nature-based Solutions reduce climate change and weather-related disasters. Online: https://wwfint.awsassets.panda.org/downloads/ifrc_wwf_report___working_with_nature_to_protect_people.pdf

27 Cohen-Shacham, E., Walters, G., Janzen, C. and Maginnis, S. (eds.), 2016: Nature-based Solutions to address global societal challenges. Gland, Switzerland: IUCN. Online: https://serval.unil.ch/resource/serval:BIB_93FD38C8836B.P001/REF

28 European Commission, Directorate-General for Environment, The economic benefits of the Natura 2000 – Factsheet, Publications Office, 2013, <https://data.europa.eu/doi/10.2779/29956> <https://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/financing/docs/Economic%20Benefits%20Factsheet.pdf>

29 IEEP, 2021: Nature-based solutions and their socio-economic benefits for Europe's recovery. Online: <https://ieep.eu/publications/nature-based-solutions-and-their-socio-economic-benefits-for-europes-recovery/> (Zugriff: September 2023)

30 IEEP, 2021: Nature-based solutions and their socio-economic benefits for Europe's recovery. Online: <https://ieep.eu/publications/nature-based-solutions-and-their-socio-economic-benefits-for-europes-recovery/> (Zugriff: September 2023)

31 Hartig, T., Mitchell, R., De Vries, S., Frumkin, H., 2014: Nature and Health. Annu. Rev. Public Health 2014. 35:207-28. Online: <https://www.annualreviews.org/doi/pdf/10.1146/annurev-publhealth-032013-182443>

32 Colfer, Carol & Sheil, Douglas & Kishi, Misa, 2006: Forests and Human Health: Assessing the Evidence. https://www.researchgate.net/publication/42765329_Forests_

[and_Human_Health_Assessing_the_Evidence](#)

33 Marselle, M., Stadler, J., Korn, H., Irvine, K., Bonn, A., 2019: Biodiversity and Health in the Face of Climate Change. <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-030-02318-8.pdf> cited in https://wwfint.awsassets.panda.org/downloads/ifrc_wwf_report___working_with_nature_to_protect_people.pdf

34 WWF International, 2020: Covid 19: Urgent call to protect people and nature. Online: https://files.worldwildlife.org/wwfmsprod/files/Publication/file/4ts1zx54w7_FINAL_REPORT_EK_Rev_2X.pdf?_ga=2.82937174.1707391806.1662967998-1995665999.1662967998

35 FEBA, 2020: Ecosystem-based Adaptation and Green Recovery. Building back better from COVID-19 cited in <https://www.wwf.at/wp-content/uploads/2022/06/IFRC-WWF-Protecting-People-Working-With-Nature.pdf>

36 UNDRR, 2021: Words into Action: Nature-based Solutions for Disaster Risk Reduction cited in <https://www.wwf.at/wp-content/uploads/2022/06/IFRC-WWF-Protecting-People-Working-With-Nature.pdf>

37 Stadt Wien - Wiener Gewässer (MA 45), 2023: Erlebnis Liesingbach. Neuer Lebensraum für Mensch und Natur. Online: <https://www.wien.gv.at/umwelt/gewaesser/pdf/liesingbach-renaturierung-broschuere.pdf>

38 Leben mit Naturgefahren. Online: <https://www.naturgefahren.at/karten/chronik/ereignisdoku/Naturkatastrophen.html> (Zugriff: September 2023)

39 Alpenzustandsbericht 7, 2019. Online: https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Publications/RSA/RSA7_DE.pdf (Zugriff: September 2023)

40 Steiniger, K., Bednar-Friedl, B., Knittel, N., Kirchengast, G., Nabernegg, S., Williges, K., Meste, R., Hutter, H. P., Kenner, L., 2020: Klimapolitik in Österreich: Innovationschance Coronakrise und die Kosten des Nicht-Handelns. Online: https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/COIN_2020.pdf

41 BML, 2017: Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Siedlungs- und Schutzwasserwirtschaft sowie der Gewässerökologie in Österreich.

42 WWF International: Investing in Nature to build Resilience: The economic rationale of Nature-based Solutions in Europe's rivers and wetlands. https://wwfeu.awsassets.panda.org/downloads/investing_in_nature_for_resilience___wwf_briefing_.pdf (Zugriff: September 2023)

**NATÜRLICHE
SCHUTZMASSNAHMEN FÜR
MENSCHEN, NATUR UND
KLIMA SIND DER SCHLÜSSEL
ZUR BEWÄLTIGUNG DER
KLIMAKRISE UND DES
ARTENSTERBENS SOWIE
ZUR SICHERUNG UNSERER
LEBENSGRUNDLAGEN.**



Wir wollen die weltweite Naturzerstörung
stoppen und eine Zukunft gestalten,
in der Mensch und Natur in Einklang
miteinander leben.

together possible™

wwf.at

Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE)

Ottakringer Straße 114-116 | 1160 Wien

ZVR-Zahl: 751753867 | Spendenkonto: IBAN: AT262011129112683901

wwf@wwf.at | www.wwf.at